



Aufarbeitungsbeauftragter begrüßt die Absage des Bundeswehrcamps auf dem Brocken

Der Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Johannes Beleites, der ebenfalls Sprecher des Fachbeirats zum Grünen Band ist, begrüßt die Absage des geplanten Bundeswehrcamps auf dem Brocken. „Es ist ein starkes Zeichen der Bundeswehr, dass sie die öffentliche Diskussion wahrnimmt und Fehler eingestehen kann“, sagte Beleites. Er hatte im Vorfeld ebenfalls das Gespräch mit der Bundeswehr gesucht.

Unter Anerkennung der legitimen Nachwuchsinteressen der Bundeswehr betonte er, dass gerade der Brockengipfel für ein solches Camp denkbar ungeeignet erscheint. Der Brocken wurde nach dem Bau der Berliner Mauer und dem Ausbau der innerdeutschen Grenze am 13. August 1961 zum militärischen Sperrgebiet erklärt und für zivile Besucher gesperrt. Sowjetischen Militäreinheiten und die Stasi nutzten den höchsten Berg Norddeutschlands zum Abhören von Funk- und Fernmeldeverkehr in ganz Westeuropa. Der Brocken galt als der westlichste Vorposten der Armeen des Warschauer Pakts und wurde entsprechend stark militärisch ausgebaut und gesichert. Im Zuge der Friedlichen Revolution erklimmen am 3. Dezember 1989 etwa 6.000 DDR-Bürger in einem Sternmarsch den Brocken und erzwangen sich Zutritt. Mit diesem Akt der Selbstermächtigung begann die „Entmilitarisierung“ des Brockens und die erneute zivile Nutzung.

Vor diesem historischen Hintergrund und in der gegenwärtig international aufgeladenen Situation erscheint die neuerliche, wenn auch nur zeitweilige, militärische Nutzung des Brockens als falsches Signal. Die Bundeswehr grenzt sich in ihrem Traditionserlass zurecht von der NVA ab. Gerade deshalb wäre es sehr problematisch, wenn die Bundeswehr ohne zwingende militärische Notwendigkeit nun mit der militärischen Nutzung des Brockens quasi in die Fußstapfen von NVA, Stasi und Sowjetarmee tritt.

Die ehemalige innerdeutsche Grenze steht heute als „Grünes Band“ unter besonderem Schutz. Das Grüne Band dient der Erinnerung an das DDR-Grenzregime; gleichzeitig steht es unter Naturschutz, weil sich in der Abgeschiedenheit des Sperrgebiets viele seltene Tier- und Pflanzenarten angesiedelt haben. Das Grüne Band ist Teil des europäischen Grünen Bandes entlang des ehemaligen „Eisernen Vorhangs“ vom Nordkap bis zur Adria und zum Schwarzen Meer. Sachsen-Anhalt bemüht sich mit anderen Bundesländern und dem Bund um die Aufnahme des Grünen Bandes sowohl in die Liste der UNESCO-Kulturerbestätten als auch in die Liste der UNESCO-Naturerbestätten. Diese stehen nach internationalem Recht im Fall eines bewaffneten Konflikts unter besonderem

Schutz vor militärischen Angriffen. Eine Voraussetzung ist allerdings, dass sie ebenfalls nicht militärisch genutzt werden. „Gerade in dem politisch sensiblen und langwierigen Bewerbungsverfahren um die Aufnahme in die UNESCO-Listen erscheint es mir äußerst kontraproduktiv, wenn der Brocken, der zentral im Grünen Band liegt, militärisch genutzt wird, auch wenn es sich nur um zeitweilige und begrenzte Werbekampagnen handelt. Dies könnte den Bewerbungsprozess möglicherweise zum Scheitern bringen“, so Beleites weiter.

Hintergrund: Die Bundeswehr hatte Anfang des Jahres gemeinsam mit dem Landkreis Harz angekündigt, im Mai ein Karrierecamp auf dem Brocken durchzuführen. Mit Fluggerät und schwerer Technik wollte man unter Jugendlichen Nachwuchs gewinnen. Neben Unterstützung aus Landkreis und Kommune Wernigerode erhob sich jedoch auch Protest aus dem Nationalpark und in Teilen der Bevölkerung. Die Bundeswehr sagte Anfang der Woche das Brocken-Camp ab.